

Die Hauptstadt und die Unsichtbaren

Der Berlinpass ist Geschichte. Unser Autor, selbst armutsbetroffen, kritisiert das neue Verfahren, über das Berechtigte nicht gut informiert werden

MICHAEL HELLEBRAND



Bis Ende 2022 gab es den Berlinpass. Er wurde durch den Berechtigungsnachweis abgelöst. Die Umstellungsphase ist kompliziert.

IMMANUEL BÄNSCH/DPA

Ich schreibe diesen Text als armutsbetroffener Mann, stellvertretend für alle finanziell schwachen Menschen in Berlin. Einige von uns sind im Stadtbild deutlich sichtbar und können nicht mehr ignoriert werden. Dies sind die allerärmsten Menschen. Ohne Wohnung hausen sie im Freien und die Geflüchteten in Sammelunterkünften, manchmal auf drei Quadratmetern pro Person.

Die meisten von uns Armen sind jedoch unsichtbar. Es sind Arbeitslose, Minijobber, Aufstocker, Rentner oder BU-Rentner oder einfach nur arme oder kranke Menschen. Aber dieser Personenkreis hat meistens zumindest (noch) eine Wohnung und zusätzlich die Grundsicherung von circa 503 Euro pro Monat zum „Leben“.

Mit diesen Zeilen möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, dass auch in Berlin hinter jedem der circa 500.000 Bezieher von Bürgergeld mindestens ein Mensch steht. Ein Mensch mit Gefühlen und einer Restwürde. Eben diese Menschenwürde wird immer öfter in Abrede gestellt, offensichtlich weil wir angeblich nichts mehr leisten und als Konsumenten für den Überwachungskapitalismus uninteressant und nicht mehr zu gebrauchen sind. Unnützlich, ausgesondert, lästig.

Allein daheim

Einschlägige Medien hetzen sogar pauschal gegen uns. Dort werden wir als Schmarotzer, Faulpelze, Tunichtgute oder Wirtschaftsfüchtlinge diffamiert. Natürlich möchte kaum jemand mit solchen Menschen zu tun haben oder gar selbst dazugehören. Die Angst, als arm stigmatisiert zu werden, scheint riesig zu sein. Wenn es doch so ist, wird es geleugnet, denn unnützlich beziehungsweise auf staatliche Unterstützung angewiesen zu sein, gilt als der vielleicht größte Makel. Das brauche ich wohl niemandem erklären.

Scheinbar instinktiv verhalten sich die meisten Menschen folgerichtig. Sie schämen sich, werden depressiv, bleiben zu Hause und isolieren sich. Dort sitzen sie viel zu oft und viel zu lange einen Winter lang alleine, oft mit unterdessen gedrosselter Heizung und ohne Licht vor dem Fernseher. Etwas anderes können sie sich ohnehin nicht leisten. Und ihr Winter ist lang. Oft für den Rest ihres Rentenlebens.

Um hin und wieder doch der Einsamkeit entfliehen zu können, gab es bis Ende 2022 den sogenannten Berlinpass. Damit konnte man sich bisher bei Veranstaltungen, im Theater oder im Schwimmbad ausweisen, um seinen Anspruch auf eine Ermäßigung geltend zu machen. Oder Busse und Bahnen nutzen. Dieser Ausweis wurde nach der Vorlage eines entsprechenden Leistungsbescheides von den Bürgerämtern einfach und unbürokratisch ausgestellt. Während der Pandemie jedoch ausnahmslos schriftlich – ohne Publikumsverkehr. Bei der Umstellung auf das Bürgergeld wurde von der

Verwaltungsbehörde diese temporäre Vorgehensweise offensichtlich als Vorlage genommen, um diesen lästigen Verwaltungsakt endgültig ganz loszuwerden.

Die Umstellung auf das Bürgergeld steckt bis jetzt in einer „Übergangsphase“ fest, die alle Berechtigten ohne weitere Informationen lässt. Offensichtlich gab es einen viel zu kurzen Vorlauf, um den betroffenen Personenkreis zu informieren und die notwendigen Änderungen in der Verwaltung durchzuführen. Die Infos in den Medien müssen reichen. Auch die dort angekündigten, neuen „Berechtigungsnachweise“ der Bürgerämter sind bis heute nicht bei allen Berechtigten angekommen. Und wenn doch, dann funktionieren diese auf der entsprechenden Homepage der BVG oft nicht.

Soll heißen: Viele Grundsicherungsberechtigte warten auf ein Schreiben, auf welchem von den

OPEN-SOURCE-INITIATIVE



Das ist ein Beitrag, der aus unserer Open-Source-Initiative entstanden ist. Mit Open Source gibt die Berliner Zeitung freien Autorinnen und Autoren sowie allen Interessierten die Möglichkeit, Texte mit inhaltlicher Relevanz und professionellen Qualitätsstandards anzubieten. Ausgewählte Beiträge werden veröffentlicht und honoriert.

Dieser Beitrag unterliegt der Creative Commons Lizenz (CC BY-NC-ND 4.0). Das bedeutet, dass der Beitrag für nicht kommerzielle Zwecke unter Nennung des Autors und der Berliner Zeitung und unter Ausschluss jeglicher Bearbeitung von der Allgemeinheit frei weiterverwendet werden darf.

Mitarbeitern des Amtes zuvor „händisch“, also per Hand, ein QR-Code aufgeklebt worden ist. Dieser individuelle Code soll zusammen mit den Daten des Personalausweises, des Leistungsbescheides der Leistungsbehörde und einem Foto auf der entsprechenden Internetseite der BVG eingescannt und hochgeladen werden. Wer dazu nicht in der Lage ist, ist schon mal raus, denn es ist derzeit die einzige Weg, um an eine VBB-Kundenkarte zu kommen. Ab 1. April 2023 soll es dann auch einen schriftlichen Papierweg geben, wenn es kein Aprilscherz ist. Stellt man den Antrag dann ab dem 1. April schriftlich, ist man bis zur Bearbeitung der BVG ganz ohne gültigen „Berechtigungsnachweis“.

Die Bearbeitung der Online-Anträge seitens der BVG nimmt dann wiederum Zeit in Anspruch. Man wartet also und in dieser Zeit fragt man sich, was gerade die BVG zu so

einer – vom Datenschutz wohl kaum gedeckten – Stellvertreter-Aufgabe berechtigt, warum sie dafür ausgewählt worden ist und warum sie diese so bereitwillig übernimmt. Als hätte die BVG nicht genug mit sich selbst zu tun.

Die Berliner Bürgerämter sind bekanntermaßen durch den massiven Stellenabbau seit 2001 (arm, aber sexy) vollkommen überlastet. Haben sie vielleicht gegen diesen Verwaltungsakt rebelliert? Das könnte naheliegen. Nun müssen sie jedoch stattdessen eine Wahlwiederholung und die Handarbeit des QR-Codes stemmen. Und das dauert eben. Aus dem einfachen Ausstellen des bisherigen Nachweises ist ein datenschutzrechtlich bedenkliches, behördliches und vor allem vollkommen überflüssiges Wirrwarr mit einem großen Aufwand entstanden.

Wirrwarr mit großem Aufwand

Aber dies ist nur ein weiteres sehr typisches Beispiel vom Durcheinander in der Berliner Verwaltung. Niemand möchte die Verantwortung tragen. Wer zerschlägt nur endlich den Gordischen Knoten in der Verwaltung, anstatt diese immer mehr zu verkomplizieren. Jetzt sollen sich die bedürftigen Bürger bei der BVG legitimieren und sensible Daten preisgeben? Ja, sitzen denn im Senat von Berlin und den Behörden keine Fachleute, die dieses datenrechtlich unhaltbare Dilemma im Vorfeld hätten erkennen sollen; ja hätten erkennen und stoppen müssen? Aber Bürokratie schafft sich selbst niemals ab, das ist Gesetz. Und so wächst das Krebsgeschwür Bürokratie weiter und immer weiter.

Ein Telefonat mit den zuständigen Datenschützern in Moabit brachte mir die Erkenntnis, dass dort viele gut bezahlte Mitarbeiter sitzen und ohnmächtig auf die Antworten der verschiedenen beteiligten Behörden warten. Und dies teilweise bereits schon seit über einem halben Jahr. Der betreffende Mitarbeiter bestätigte meinen Eindruck von der Unrechtmäßigkeit der derzeitigen Einbindung der BVG in diesen Akt. „Immerhin haben wir erreicht, dass man alle Daten bis auf den Namen auf dem Personalausweis schwärzen darf“, teilte mir dieser Herr mit. Er erschien mir ziemlich hilflos und – zumindest in dieser Angelegenheit – sehr machtlos zu sein.

Könnte es sein, dass dies genau das Grundproblem unserer Verwaltung darstellt? Zu viele Beteiligte und Unbeteiligte mit zu vielen unklaren Vorgaben und/oder zu wenigen Kompetenzen warten und warten. Warten in gut geheizten Büros. Auch ein Leben lang. Aber immerhin in einem festen, gut bezahlten, unbefristeten und unkündbaren Arbeitsverhältnis. In der heutigen Zeit der Jackpot.

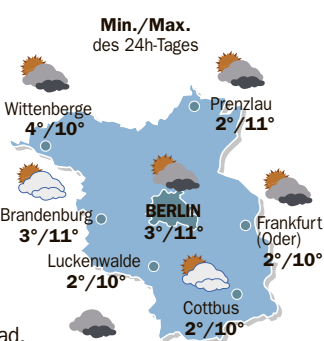
Ich mutmaße und wünsche mir als Betroffener, dass die Wiederkehr des alten Berlinpasses bevorsteht. Dies wäre wohl die einfachste Lösung. Aber wir sind in Berlin. Einfach? Doch nicht mit uns – den Unsichtbaren.

BERLIN UND BRANDENBURG

Heute ist der Sonnenschein nur von kurzer Dauer. Immer wieder schieben sich Wolken vor die Sonne, und es erwärmt sich bis auf 11 Grad. Der Wind weht schwach aus West. In der Nacht reißt die Wolkendecke nur selten auf, und größtenteils regnet es. Dabei werden Tiefstwerte von 6 bis 4 Grad gemessen.

Biowetter:
Kopfschmerzen
Schlafstörungen
Rheumaschmerzen
Atemwegsbeschwerden
Herzbeschwerden

Belastung
schwach
schwach
schwach
schwach



Gefühlte Temperatur: maximal 11 Grad.

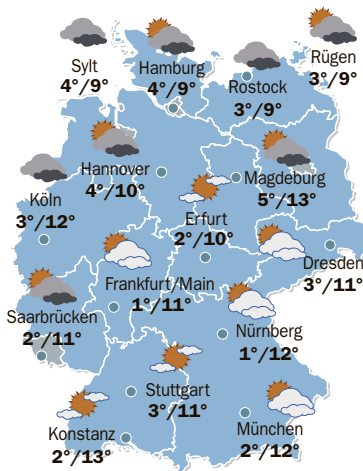
Wind: leichter Wind aus West.



Mondphasen: ● 20.02. ○ 27.02. ○ 07.03. ● 15.03.

WETTERLAGE

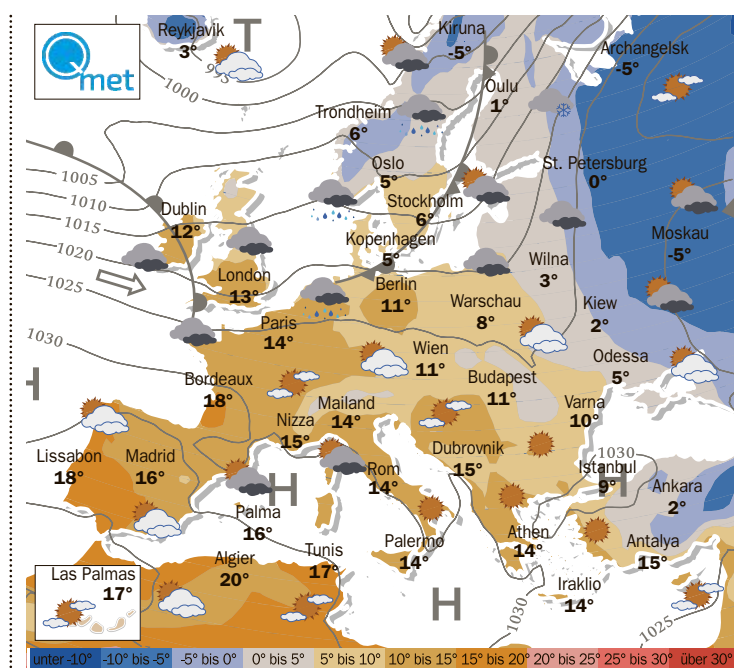
Im gesamten Mittelmeerraum bis nach Mitteleuropa herrscht hoher Luftdruck. Dieser sorgt neben zähen Nebelschwadern für freundliches und sonniges Wetter mit milden Temperaturen. Über Skandinavien bestimmt tieferer Luftdruck das Wetter. Es kommt bei kühlen Temperaturen zu Regen und Schnee.



Deutschland: Heute gibt es zeitweise Sonnenschein, aber auch viele Wolken, und die Temperaturen steigen am Tage auf 9 bis 13 Grad. Nachts gehen die Werte dann auf 8 bis 3 Grad zurück. Der Wind weht nur schwach aus Südwest. Morgen fällt vielerorts Regen aus dichten Wolken. Es sind Höchstwerte von 11 bis 14 Grad zu erwarten, und der Wind weht schwach aus Südwest.

Schneehöhen:
Thüringer Wald bis 45 cm
Harz bis 45 cm
Erzgebirge bis 60 cm
Bayerische Alpen bis 190 cm

Sonnenaufgang: 07:21 Uhr **Sonnenuntergang:** 17:20 Uhr



REISEWETTER

Acapulco	32°	sonnig
Bali	23°	Gewitter
Bangkok	30°	bewölkt
Barbados	27°	heiter
Buenos Aires	25°	Regen
Casablanca	15°	bedeckt
Chicago	3°	Schnee
Dakar	25°	sonnig
Dubai	27°	heiter
Hongkong	20°	wolkig
Jerusalem	8°	wolkig
Johannesburg	29°	wolkig
Kairo	16°	bewölkt
Kapstadt	26°	heiter
Los Angeles	15°	bedeckt
Manila	30°	Schauer
Miami	29°	heiter
Nairobi	33°	heiter
Neu Delhi	29°	heiter
New York	14°	Regen
Peking	5°	sonnig
Perth	26°	sonnig
Phuket	34°	wolkig
Rio de Janeiro	34°	Gewitter
San Francisco	12°	bedeckt
Santo Domingo	28°	heiter
Seychellen	28°	heiter
Singapur	32°	heiter
Sydney	29°	wolkig
Tokio	9°	heiter
Toronto	6°	bedeckt

Mondaufgang: 05:12 Uhr **Monduntergang:** 11:44 Uhr